

Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als

Abend-Ausgabe

angezeigt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesamtausgabe erhalten.

Bezugsgebühr:

Wiederholtlich für Dresden bei täglich zweimaliger Herausgabe durch unsere Posten (sonst nur einmal) am Sonntag und Feiertagen nur einmal 50 Pf. durch andere Posten...

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Leipzig & Reichardt in Dresden.

Anzeigen-Carif.

Annahme von Ankündigungen bis nachmittags 3 Uhr. Sonntags nur Nachmittags 3 bis 11 Uhr. Die 1. Spalte...

Hüte jeder Art 28 Annenstrasse 28.

H. Buchholz Inh.: Otto Buchholz Eigene Fabrik. Gegründet 1804.

Regenschirme Wilsdruffer Strasse 48.

Für Weihnachtsgeschenke

Wünsche-Lang halts mein grosses Lager in Photo-Cameras, Projektions-Apparaten etc. bestens empfohlen. Ecke Moritz und Ringstrasse.

Nr. 332. Spindel:

Ueberfüllung des Anwaltsstandes. Neue Drachtberichte. Hofnachrichten, Willkürerwerb, Gerichtsverhandlungen, Diphens-Rouge, Kunstverein, Der große Wener.

Sonntag, 2. Dezember 1906.

Die Ueberfüllung des Anwaltsstandes in Sachsen.

Die Klagen über einen übermäßigen Andrang zur Rechtsanwaltlichkeit und die von berufener Seite daran geknüpften öffentlichen Warnungen sind bereits fast oder mehr Jahre alt. Im Oktober 1905 wurde diese Frage von dem Vorsitzenden des Vorstandes der Anwaltskammer im Königreich Sachsen...

Seiner scheint es, als ob diese Warnung und dieser Kraval der sächsischen Anwaltschaft die gebührende Würdigung und Beachtung bei den Gesellschaftskreisen, an die diese Warnung gerichtet war, nicht gefunden habe. Der übermäßige Andrang zum juristischen Studium dauert fort, trotzdem die Aussichten auch für ein Fortkommen im Staatsdienste für die meisten Herren...

Es bedarf nur einiger statistischer Notizen, um diese Behauptungen im richtigen Lichte erscheinen zu lassen und auch dem Laien ihre Berechtigung ohne weiteres erkenntlich zu machen. Es würde zu weit führen, wollten wir im Rahmen dieser nur eine erneute Warnung bezweckenden Ausführung...

in Sachsen 833. Die Zahl der Anwälte beim Königl. Oberlandesgericht beträgt zurzeit 46. In Sachsen sind 879 Anwälte jetzt zugelassen. Das bedeutet, daß sich in Sachsen in etwa drei Jahren die Zahl der Land- und Amtsgerichtsanwälte um 179 und die Zahl der Oberlandesgerichtsanwälte um 15 vermehrt hat...

Der Vorstand der Anwaltskammer ist noch der bestehenden Meinung, welche keineswegs die Arbeit der Advokatur im Prinzip anzuerkennen hat, diesem Mißstande gegenüber völlig machtlos, da er nach Abschaffung der bestehenden Anwaltsordnung nur in seltenen Fällen aus Gründen, welche sich gegen die persönlichen Verhältnisse des Kandidaten richten, der Zulassung eines Nachzulassenden entgegenstellen kann...

Kustirat Dr. Wittajch, Dresden.

Neueste Drachtmeldungen vom 1. Dezember.

Berlin. (Ein-Teil.) Vor der 8. Strafkammer im Landgericht II begann heute der Prozeß gegen den Schutzmacher Wilhelm Voigt den Hauptmann von Köpenick. Die gegen Voigt erhobene Anklage, die vom Staatsanwaltschaftsrat vertreten wird, lautet auf Verstoß, Verstoß gegen die königliche Stadtverfassung, Falschheit einer Privaturkunde...

Reifen hatten Fünftiere aller Waffengattungen befehl. Auch viele Richter sind angewand. Die Geschworenen- und Sachverständigenbanken sind für die Vertreter der Partei vorbereitet. Auch ausländische Männer sind vertreten. Voigt ist ein sehr hübscher, aufrecht stehender alter Mann mit großer Glatze und weitem Kollertanz. Sein Gesicht ist hübschmännlich und schön, aber lauter rotrot. Er trägt tadellos weiche Schuhe und eine sehr schwarze Frackjacke. Die Bekleidung des Zeugnens erstreckt sich Summa 27 Jahre Justizdienst und Gerichtsamt. Der Verteidiger Rechtsanwalt Böhm ergriff den Einspruch der Angeklagten gegen dieses Gericht, die Sache sollte vor das Geschworenengericht. Der von dem Anwaltbesitzer geschickte Urkunde hatte der Oberkammer einer öffentlichen Urkunde an, wobei sich die Staatskammer nicht damit befassen konnte. Der Staatsanwalt widersprach dem Einspruch, der Gerichtshof lehnte ihn ab. Der Vorsitzende schätzte dem Anwalt, da dieser lebend in sich zu sehen. Voigt ergriff darauf seine Lebensgeschichte in gewählter Ausdruckweise und ziemlich bezeichnendem Tonfall. Er hat u. a. er ist ein Mann, der nicht adient habe, ein leidenschaftlicher Freund des Willens und er könne wohl sagen, daß er den Dienst des Kavalleristen so gut verstehe, wie ein preussischer Dragoner. Er beklagt sich darüber, daß seine Vorfahren viel zu hart ausgefallen seien, insbesondere gelte das für die Strafe von 15 Jahren Zuchthaus, die er wegen des Einbruchs in die Gerichtskasse zu Königswitz erhielt. Heute, sagte er, dürfte ein so barbarisches Urteil wohl nicht mehr möglich sein. Das Gericht hat die von mir vorgelegten sechs Entlassungszeugnisse nicht gelassen, wie überhaupt jede Beweisführung abgelehnt. Revision konnte ich nicht anmelden, weil mir das Urteil zu spät angefertigt wurde. Der Vorsitzende befragte die Richtigkeit dieser Angaben. Das Gericht hat damals keine Zeugen vernommen, es existiert auch kein Protokoll, wonach auf die Zeugenvernehmung nach dem Angeklagten und dem Staatsanwalt verzichtet worden wäre. Das Urteil wäre tatsächlich durch Revision anfechtbar gewesen. Diese Feststellung veranlaßte Bewegung im Zuhörerraum. Voigt erklärte weiter, er wäre vielleicht nicht einmündig geworden, aber er sei nirgends vor der Polizei sicher gewesen, überall sei er belästigt und geküßt worden. Auf die Frage des Vorsitzenden, wie viel Geld er hatte, als er aus dem Zuchthaus entlassen wurde, erwiderte Voigt: 200 Mk. Ich wollte mit diesen Geldmitteln ins Ausland gehen, denn ich verstehe mein Fach gründlich und es ist mir ein Leichtes, viel Geld zu verdienen. Aber mein Vorhaben scheiterte an der Begeisterung der Bekörde, mir einen Paß auszustellen. Voigt beklagt, im Zuchthaus zu Recht geübt zu haben, daß er einen Verstoß mit Hilfe des Willens vorhatte. Er blieb dabei, daß er den ganzen Zug nach Köpenick nur unternehmen habe, um sich einen Paß zu verschaffen. Zunächst sei er keineswegs von gemeinschaftlichen Motiven geleitet worden. Erst allmählich, als die ganze Sache schon arrangiert war, sei ihm der Gedanke gekommen, daß er vielleicht auch ein Stück Geld dabei herausbringen könne.

Sur Lage in Frankreich.

Paris. Bei der Abstimmung über die Erhöhung der parlamentarischen Diäten von 9000 auf 15000 Francs trat eine bemerkenswerte Parteisprengung zu Tage. Gegen die Erhöhung stimmte die Rechte geschlossen, ferner die Mehrheit der gemäßigten Sozialisten, der gemäßigten Republikaner und die Nationalisten. Für die Erhöhung trat die überwiegende Mehrheit der Radikalen, der unabhängigen Sozialisten und der demokratischen Vereinigung ein. Die konföderativen Wähler bezeugen die Ablehnung, um Charles Anglade gegen den Parlamentarismus überhaupt zu richten. Anglade meint, die Diäten seien im Hinblick auf die teuren Pariser Lebensverhältnisse gerechtfertigt, doch sei der Zeitpunkt schlecht gewählt, da das Budget ein Feind sei anzuheben. Die Unzufriedenheit der Bevölkerung über die Diäten-Erhöhung werde erst dann aufhören, wenn die Kammer eine Verringerung der Zahl der

Kunst und Wissenschaft.

* Wochen-Spielplan der Königl. Hoftheater. Opernhaus. Sonntag: Martha. (Sänger: Herr Quitt a. G.) (1/2 Uhr.) Montag: Gala-Vorstellung: „Oberon“ (teller familiäre Biletts ist bereits verflut.) (8 Uhr.) Dienstag: Zu ermahnten Freien: „Daniel und Gabriel.“ (6 Uhr.) Mittwoch: „Der Hajojo.“ (Sänger: Herr Gerold a. G.) „Sitzstühle Buernechte.“ (Luriddu: Herr Quitt a. G.) (1/2 Uhr.) Donnerstag: „Mignon.“ (1/2 Uhr.) Freitag: Geschlossen. Sonnabend: Zum ersten Male: „Moloch.“ (7 Uhr.) Sonntag (9): „Garnen.“ (Don Jock: Herr Gerold a. G.) (7 Uhr.) - Schauspielerhaus: Sonntag: „Das Glashaus.“ (1/2 Uhr.) Montag: „Das vierte Gebot.“ (Großmutter: Kräulein Normann a. G.) (1/2 Uhr.) Dienstag: „Der Bibliothekar.“ (Sarah: Kräulein Normann a. G.) (1/2 Uhr.) Mittwoch: „Das Glashaus.“ (1/2 Uhr.) Donnerstag: „Der Kaufmann von Venedig.“ (1/2 Uhr.) Freitag: „Auf Allerhöchsten Befehl.“ „Der Widerpenflichen Jähmung.“ (1/2 Uhr.) Sonnabend: „Rathen der Weile.“ (7 Uhr.) Sonntag (9): Nachmittags 1/2 Uhr: Dritte Volksvorstellung: „Wilhelm Tell.“ Abends 1/2 Uhr: „Doflor Klaus.“

* Mitteilung aus dem Bureau der Königl. Hoftheater. Wie bereits bekannt gemacht, wird im Opernhaus die Dampferische Marchenoper „Daniel und Gabriel“ in der Zeit vom 4. bis 23. Dezember an vier Abenden zu ermahnten Freien ausgeführt werden. Die Vorstellungen, die um 6 Uhr beginnen, finden statt: Dienstag, den 4. Dezember, Mittwoch, den 5. Dezember, Donnerstag, den 6. Dezember, Freitag, den 7. Dezember, Samstag, den 8. Dezember. Die Eintrittspreise sind wie folgt festgesetzt: 1. Rang Logen 4 Mk., 2. Rang Logen und Mittellogen 3 Mk., 3. Rang Seitenlogen 2,50 Mk., 4. Rang Parterre und Mittellogen 2 Mk., 5. Rang Seitenlogen und 1. Rang Balkon 1,50 Mk., 4. Rang Mittelgalerie und Parterrelogen 1,25 Mk., 4. Rang Seitengalerie, Seitenlogen und Stühle und 5. Rang Mittelgalerie 0,75 Mk., 5. Rang Stüh- und Stuhlgalerie und Parterrelogen 0,50 Mk., Parterrelogen 350 Pf., 1. Parterre 3 Mk., 2. Parterre 2 Mk., Sitzparterre 1 Mk. Eine Vorverkaufsbillett wird nicht erhoben. Biletts zu jeder der vier Vorstellungen können von Montag, den 3. Dezember, ab in den üblichen Kassenstunden täglich an der Kasse des Opernhauses entnommen werden. - Gegen Beurlaubung des Herrn Weide können die nächsten Vorstellungen von Chateaufort „Mina Lear“ in der

neuen Einstudierung erst Donnerstag, den 13. und Sonntag, den 16. Dezember, stattfinden.

* Der Dresdner Orpheus bot mit seinem gestern im Gewerbebau abgehaltenen Konzert eine Ausführung großen Stils, der ein außerordentlich inhaltreiches und ansprechendes Programm zu grunde lag. Als das hervorragendste Hauptstück des Abends brachte es eine der besten und vollkommensten Werke Friedrich Hegars, die vierteilige Ballade „Das Herz von Douglas“. Die in Erzählung und Dichtung gleich schöne und abhaltlose Dichtung des Grafen Moritz v. Strochowitz schildert eine romantische Anekdote aus Schottlands Geschichte: König Robert Bruce von Schottland (1294) hatte die Kreuzfahrt gelobt, wenn ihm die Rettung seiner Herrschaft gelingen sei. Er ist jedoch krank und kampfunfähig darüber geworden. So soll ein treuer, tapferer Genosse Sir James de Douglas, der mit in der ruhmvollen Schlacht bei Bannockburn gegen England kämpfte, nach des Königs Tode ihm das Herz herauszuheben und es in einer goldenen Kapself mit tauend Reitern nach dem belagerten Lande bringen. Auf dem Wege dorthin stoßen, noch glücklicher Weisheit, die eirenepanierten Schotten in der Wüste auf ein feindliches Reiterheer (Sarazenen). Douglas wirft nach innigem Gebete das Herz in den Schooß der Feinde mit dem Gelübde, daß des Tages Ruhm dem achtere, der dies Gelübde ihm widergibt. Nach hartem Kampfe wird das maurische Heerbesatzung besetzt, Graf Douglas aber getötet, unter seinem Schilde festgeklemmt findet man König Roberts Herz. Der Komponist hat sich die feineste Romanik und Dramatik des Stoffes nicht entgehen lassen. Mit Zuhilfenahme eines großen Orchesters und zwei Solostimmen (Tenor und Bass) charakterisiert er vor allem die Chöre, daneben auch mit Orchester-Zwischenstücken die einzelnen dramatischen Situationen meist sehr treffend und wirkungsvoll. Gleich mit dem Eingangschor, der vom Hinsterben des Königs erzählt, schloß er dem ganzen Parte und Stimmung. Als ein Hauptmoment und zweifellos eine der schönsten Stellen der Partitur schloß sich dann das Vernehmlich des Königs an, eine im edlen, feierlichen Pathos abhaltene Szene von tiefem, dem Eindruck. In der ruhigen, vornehmten Schönheit des Portraits, mit der sie von Herrn Opernsänger Hans Schütz (Weiss) gesungen wurde, daß sie den allgemeinen Anklang. Nicht ganz auf gleicher Höhe steht dann die „Reisefahrt“ mit den orchesterlichen Schilberungen des Seebildes und der Landung der schottischen Krieger. Für dergleichen haben wir Vorbilder von weitens früherer und nachvollkommener Wirkung. Dagegen ist der Zug durch die Wüste musikalisch vortrefflich dargestellt und weitest ge-

troffen, namentlich durch verschiedenartige Charakterisierungen in Akkordauswahl und Tempo, der Zusammenhang der Sarazenen und der Schotten in dem das Herz abholenden Schlachtenbilde. Auch die poetisch schöne Verklärung, in der Dichter und Komponist die Ballade ausführen lassen, zählt zu den hervorzuhebenden Momenten. - So groß und machtvoll das Werk abhandelt ist, so außerordentliche Ansprüche stellt es an den Chor. Ohne Rücksicht auf die Möglichkeit der Ausführung müdet der Komponist den Sängern öfter rein instrumentale Aufgaben zu, besonders erhebt durch dramatische Modulationen und hundertfachen Wechsel des Akkordes. Was ein Chor zu leisten imstande ist, kann er hier zeigen. Darauf kam es bei der Wahl des Werkes dem Orpheus in der Hauptfrage wohl auch an. Und daß ein voller Erfolg das Wagnis krönte, war kein Zweifel des glücklichen Falles, vielmehr waren es der Ernst und Fleiß, die volle Hingabe an die Sache, das oft bewiesene Können der Sänger und die sachverständige Führung ihres Chorleiters, Herrn Albert Schrage, die eine so einwandfreie Wiedergabe des acapellischen Werkes ermöglichte. Alles verließ, bis auf einige unwesentliche Differenzen zwischen Chor und Orchester, tadellos und zu vollen Ehren des Werkes und des Chores. Nicht weniger ausgezeichnet bewährt, wie in Hegars Ballade, hatten sich die Orchester vorher in einigen a capella-Chören, dem von feierlich-poetischer Romantik erfüllten Reinhold Beckerchen „Hochamt im Walde“, einem ganz herrlichen Stimmungsbilde „An den Schloß“ von Robert Wolfmann und einem schaltvollen Irrsinnigen Chor „Schön-Robert“ von Weit. Hier konnte der Chor, auf feinerlich Scharbeit der Regisseurin gestützt, noch besser und verbindlicher seine ausgezeichnete Disziplinierung, Überlassigkeit der Intonation, der Auffassung und des Portraits betonen. So wie der Orpheus achtern wieder erkennen, vermögen es nur erzie, noch höchsten Stellen strebende Wonnecorps.

Den zweiten Teil des Programms nahmen die Fragmente einer vierteiligen Oper von Albert Linaage ein: „Cero-Hochzeit“. Herr nach Chateaufort „Mina Lear“ am Nichts von Wedo Bildern und dem Komponisten. Die Ausführung hatte die obere Capellarie des Königl. Konservatoriums, im Kontrast verläßt durch einige Orchester, übernommen. Zunächst beteiligten sich hervorzuhebend Herr Opernsänger Schütz und neben ihm die Damen Kreiser, Schomagh, Stachow, Ehren, die Herren Weid und Bittner. Mehr als auf die musikalischen Darstellungen kam es bei den Momenten auf die historischen Leistungen und auf das Ensemble an. Denn in der Hauptfrage waren es Ensemble-Sätze, die